



Dr. Heinz Heistingner

ETHIK IN DER FISCHEREI – ANSPRUCH UND VERANTWORTUNG



**Die Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880 präsentiert
gemeinsam mit Dr. Heinz Heistinge:**

DIE ZUKUNFT DER ANGELFISCHEREI IN UNSERE HÄNDE GELEGT!



Nicht die Vertreter der Vereine entscheiden allein über die Zukunft der Angelfischerei, sondern der gesellschaftliche Konsens über die zukünftige Rolle des Menschen in der Natur wird sein Verhältnis zu den Wildtieren in den jeweiligen Gesetzen von morgen regeln.

Diesen gesellschaftlichen Entwicklungen wird sich auch die Angelfischerei nicht entziehen können. Es gilt, in der Öffentlichkeit rechtzeitig aufzuzeigen wie die naturnahe Form der Freizeitgestaltung „Angelfischerei“ das Leben naturferner Gesellschaftsschichten zu bereichern versteht und so dem allgemeinen Bemühen, die letzten Gewässer nicht zu zerstören, zusätzliche Argumente zur Seite stellt.

Wir sind erfolgreich in der Hege und Pflege unserer Gewässer. Die Natur dankt es uns dort, wo das Ökosystem in Ordnung ist, mit einem natürlichen und artenreichen Bestand an Wassertieren. Fischneid, Rekordsucht im Beutemachen und einen achtlosen Umgang mit dem Mitlebewesen Fisch wollen wir in unseren Reihen zurückdrängen.

Dr. Heinz Heistinge, Tierarzt und seit Kindesbeinen an Angler, spricht in seinem Vortrag die „Ethik in der Angelfischerei“ an.

Er gibt seinen Zuhörern jene Argumente in die Hand, die Wert sind, in Diskussionen einzufließen und geeignet erscheinen, um auch in Zukunft für unsere Kinder die Angelfischerei sicherzustellen.

Denn in den Statuten der Fischereivereine steht nicht „Verbauung der Gewässer“ sondern deren Schutz, steht nicht die „Ausbeutung der Fischbestände“ sondern deren nachhaltige Nutzung.

Eine Haltung, die es gilt nach außen zu tragen, und die vielerorts dem kurzfristigen Gewinnstreben entgegensteht.

Franz Kiwek, Präsident der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880



ZUR PERSON:

Dr. Heinz Heisting angelt seit seiner frühesten Jugendzeit. Bereits als Jugendmitglied der ÖFG 1880 konnte er viele Gewässer kennenlernen und befischen.

Seine große Vorliebe gilt dem Fliegenfischen, zeitweise auch auf Nichtsalmoniden. Während seines Studiums der Veterinärmedizin widmete er sich nach und nach gesundheitlichen Fragestellungen zu Fischen und anderen Wassertieren.

Im Rahmen seiner Nutztierpraxis betreut er seit über 20 Jahren viele Fischzüchter Österreichs und arbeitet als gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Fische und Schalentiere. Neben der Diagnose von Fischkrankheiten und deren Vermeidung bilden Tierethik und Tierwohlfinden immer mehr das Zentrum seiner Arbeit.

ETHIK IN DER FISCHEREI – ANSPRUCH UND VERANTWORTUNG

- „Ist Fischen ethisch vertretbar?“ ist per se eine philosophische Frage.
- Das ethische Handeln liegt einerseits beim Angler selbst (Verantwortungsethik, Situationsethik) andererseits in der Gruppe (Gesinnungsethik)
- Erläuterungen auf Basis von biologischen, physiologischen oder rechtlichen Erkenntnissen sind nur Hilfserklärungen für unser Handeln.
- Keinesfalls braucht es eine pseudomoralische Aufräumarbeit unter uns Fischern.
- Gegenseitige Vorwürfe „Du bist ein „catch and freeze“ Fischer!“ oder „Du bist ein Tierquäler, der den Fisch zum Sportgerät erniedrigt“ helfen nur den Gegnern unserer Leidenschaft.

Wir Hobbyangler üben im Gegensatz zum Berufsfischer den Fischfang als reine Freizeitbeschäftigung aus. Dies führt vor dem Hintergrund einer nicht mehr anthropozentrischen Mensch-Tier-Beziehung („*Macht euch die Erde Untertan*“ (Gen 1,28)) zu heftigen Diskussionen.

Die zentralen Fragen dabei lauten:

- Ist es ethisch vertretbar, Tieren im Rahmen einer Freizeitbeschäftigung nachzustellen, sie zu haken, zu fangen und zu töten?
- Eine weitere moralische Frage ist jene nach der Rolle des Menschen in der Natur: **Sind wir Angler oder Fischer?**

Die Angel – primär das listige Fischfanggerät, angulam – ist ja nur der gekrümmte Haken ... Erst der Fischer setzt diesen im Bewusstsein ein, dass der Haken den Fisch verletzten wird.

Situationsethik und Fischerei

- Durch die Situationsethik versuche ich, mein Verhalten nicht durch höchste Normen und Werte zu begründen, sondern ich orientiere mich allein an meinen Lebenssituationen und Gegebenheiten.
- „fair fly“ oder Gold-Jig? – Wobbler oder Lebendköderfisch ?
- War es mein Ziel, einen großen Fisch sicher zu landen, damit ich ihn essen kann?
- Wollte ich dem Gewässer einen Mutterfisch zur Nachzucht entnehmen?
- Hätte ich mit einer anderen Angelmethode auch Erfolg gehabt?

Die Situationsethik ist also jene moralische Theorie, die meine Handlung nach meiner Handlungsabsicht bewertet, und zwar ungeachtet der nach erfolgter Handlung eingetretenen Folgen.

Verantwortungsethik und Fischerei

- Die Verantwortungsethik bezeichnet jenes ethische Vorgehen, das bei meinen Entscheidungen zwischen Handlungsalternativen die tatsächlichen Ergebnisse und deren Verantwortbarkeit in den Vordergrund stellt.
- Fischen, der Fischfang besteht
 - aus der Phase der Ortsveränderung des Fisches: anlocken und scheuchen
 - aus der Phase, in der ich den Fisch erfasse (mit dem Haken, mit dem Kescher, der Reuse etc.)
- Jedenfalls hängt der Fisch am Ende am Haken oder im Netz.

Haben Fische ein Schmerzempfinden?

Eine unvermeidbare Frage dabei ist jene nach dem Schmerz und Leiden der Kreatur und ob eine naturwissenschaftliche Antwort die Gesinnung des Anglers ethisch rechtfertigt.

Das am häufigsten genannte „naturwissenschaftliche“ Argument ist: Fischgehirne haben kein Zentrum für Schmerzempfinden (keinen Cortex), oder neudeutsch: „no brain, no pain“.

Deshalb ist die Art, wie Fische auf einen Schmerzreiz reagieren anders als bei Säugetieren.

Bei Schmerz vermeiden Säugetiere zum Beispiel, die verletzte Stelle zu berühren. Beim Fisch fehlen diese „nozizeptiven“, also schmerzreflexbedingten Reaktionen.

Haben Fische ein kognitives „Bewusstsein“?

Naturwissenschaftlich gesehen reagieren Fische oft wie ein kleiner Automat. Wenn ein Fisch zur Welt kommt, dann ist er schon mit allem ausgestattet, was er zum Überleben braucht. Der Goldfisch im Wasserglas: Fische hätten nur ein Drei-Sekunden-Gedächtnis und würden sofort alles wieder vergessen. Das kennen wir Fischer aber anders: Der misstrauische Karpfen, die heikle Äsche, der scheue Huchen ...

Haben Fische einen Willen, den wir im Drill brechen?

Eine verantwortungsethische Erkenntnis ist, dass wir den Fisch gegen seinen Willen behandeln um uns dadurch ein befriedigendes Erlebnis verschaffen. Es macht Freude, einen Fisch zu überlisten und dabei möglichst auch noch einen tollen Drill zu erleben.

Wie könnte daher eine verantwortungs- und situations-ethische Antwort auf die Frage „Ist Fischen ethisch vertretbar“ lauten?

- Fischen ist durchaus vertretbar, solange die Kreatur nicht unnötig gequält oder misshandelt wird. Die Formel lautet: „Respekt vor der Kreatur“, Vernunft und Augenmaß (auf neudeutsch: Common Sense).
- Fische um des Fischens willen zu fangen und zu releasen ist folglich genauso tierverachtend wie große Fische abzuschlachten, wenn der gefangene Fisch in den nächsten Jahren ein guter Mutterfisch gewesen wäre.

All diese Überlegungen sind nicht neu:

- Wolfram v. Eschenbach beschreibt seinen Schionatulander als Mann, der erst durch das Fangen von Fischen „... sich den Mangel an Glück“ (fängt), sodass er (ohne Fischen) seitdem nie wieder froh wurde.
- In Izaak Waltons und Charles Cottons Buch „Der vollkommene Angler oder eines nachdenklichen Mannes Erholung“ streben die beiden Freunde nach einer Verantwortungs- und Situationsethik im Umgang mit dem Fisch und schließlich mit sich selbst.

Verantwortungs- sowie Situationsethos sind also Grundlage unseres ganz persönlichen Verhaltens am Wasser über einen längeren Zeitraum hinweg, sodass sich daraus eigene individuelle Lebensgrundsätze abseits der Fischerei ableiten lassen. Solange jeder einzelne hinter seinen ganz persönlichen Grundsätzen steht, ist dessen Tun und Handeln auch moralisch vertretbar. Im Englischen spricht man daher auch von „passion“, der Passion, also der Leidenschaft des Angelns. Sie wird zu einer ganz besonderen Lebenseinstellung. Manchmal stellt dieses Ethikmodell aber eine Überforderung des Einzelnen dar, die nach Gesinnungsnormen (Statuten, Fischereiordnungen etc.) aller Fischer verlangt. Wir fühlen uns als einzelne Person mit unseren situationsgebundenen Entscheidungen alleine, können diese vielleicht nicht vernünftig begründen, wiewohl sie moralisch vertretbar ist. Dies führt vielleicht zur Frage nach einer **Gesinnungsethik** in der Fischerei.

Wie könnte diese gesinnungsethische Antwort auf die Frage „Ist Fischen ethisch vertretbar“ lauten?

In unserer Wohlstandsgesellschaft haben sich die ökologischen und sozio-kulturellen Rahmenbedingungen für die Nutzung von Tieren und tierischen Lebensräumen grundsätzlich geändert. Der Mensch, der Teil des Lebensraums Kulturlandschaft ist, hat tiefgreifend in die Ökosysteme eingegriffen. Dazu kommt eine Veränderung der Bevölkerungsverteilung hin zu Ballungsräumen bei gleichzeitigem Zunehmen der Sehnsucht nach Wildnis. Unser Streben nach Wahrung naturnaher Gewässer mit selbst reproduzierenden Wildtierpopulationen erfährt oft wenig Akzeptanz bei den verschiedenen anderen Nutzern der Kulturlandschaft „Wasser“. Eine moralische Verantwortung und dadurch allgemeine soziokulturelle Akzeptanz von Anglern unter Nichtanglern findet kaum statt. *„Ihr reinigt Euer Anglerrevier nur, weil ihr in schöner Natur fischen wollt!“*

Für eine gesinnungsethisch legitimierbare Ausrichtung der Fischerei könnten daher folgende Ziele gelten:

- Erhaltung unserer Fischpopulationen (selbstreproduzierend sowie mittels Unterstützung durch den Fischzüchter und die gleichzeitige bewusste Entnahme geeigneter fangfähiger Fische. Die Möglichkeit einer nachhaltigen Nutzung von gefangenen besetzten Fischen kann einen wesentlichen Beitrag zum gleichzeitigen Artenschutz gefährdeter Fischarten leisten.
- Die Freude am Angeln und die Wahrung der Biosphäre Wasser als Beitrag zum Interessenausgleich in unserer Kulturlandschaft. Unser Einsatz bei der Gestaltung von Biotopen zur Wahrung der Biodiversität sind lebensraumverbessernde Maßnahmen um bestehende Lebensraumdefizite für alle auszugleichen.
- Wir Angler schaffen Fischruhezonen und Fischruhezeiten (Laichplätze, Jungfischplätze) in fischereiökologisch sensiblen Gebieten zum Vorteil aller Naturnutzer.
- Bewusste kulinarische Nutzung von qualitativ hochwertigem Fischfleisch und von Fischprodukten.

Dem Tierschutzgesetz nach sinngemäß ist das Fangen und Töten von Fischen – wie auch von anderen Wirbeltieren – ausschließlich aus „vernünftigen Gründen“ erlaubt. Als „vernünftiger Grund“ gilt die Verwertung der gefangenen Fische zum menschlichen Verzehr. Es darf unter Fischern kein Problem sein, Fische zu fangen, zu töten und mit Genuss zu essen – dies ist nicht nur ein Thema der Verantwortungsethik sondern auch der Nutzbarkeit von Fisch und Fischfleisch. Gefangene, maßige Exemplare einer möglichst schmerzlosen Tötung zuzuführen um sie optimal verwerten zu können, ist demnach nicht verwerflich.



Impressum:

ÖSTERREICHISCHE FISCHEREIGESELLSCHAFT GEGR. 1880

1140 Wien, Kienmayergasse 9 | Tel. 586 52 48

E-Mail: office@oefg1880.at | www.oefg1880.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Heinz Heistingner

***„Angeln ist die einzige Philosophie,
von der man satt wird.“***

Peter Bamm (1897-1975),
Schriftsteller, Chirurg und Fischer

